

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 51

**Artikel:** Die Krippe

**Autor:** Bock, Kurt

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649376>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der junge Pfarrer Mohr stand ergriffen am Ofen und rief nun: „Ach, Franzl, jetzt erst ist mein Gedicht zum Lied geworden! Du erst hast meinen Zeilen die Weihe gegeben! Ja, so ist es schön, so halte die Melodie fest!“ Und rasch holte er ein Notenblättlein herbei und schrieb die Melodie nieder, während Franzl immer und immer wieder ganz langsam das Lied spielte. —

Als dann stand der Musiker auf von der Klavierbank, sah den Freund an der Schulter und zog ihn mit beiden Händen zu sich heran und drückte ihn in jungseliger Rührung für einen kurzen Augenblick an seine Brust. Aber dann redete er sich auf, schüttelte alle Ergriffenheit von sich ab und rief: „Jetzt paß auf, Joseph, was jetzt losgeht! Ich springe schnell zum Wegscheidbauer und bitte ihn, daß er seine zwei Bübele im Dorf herumsticht zu allen meinen Chorbuben und Madli, die Sängerschar schon um 2 Uhr zur Probe zu bestellen. Und mit ihnen übe ich dann das liebe Lied ein, damit um 4 Uhr die ganze Gemeind' in der Metten es schon hört! Bist du damit einverstanden, hochwürdiger Herr Pfarrer?“

Joseph Mohr lächelte über den Eifer des Freundes und nickte Gewährung, und als dann um 2 Uhr die kleinen Sänger pünktlich antraten, war das schönste Weihnachtslied der Welt bereits für dreistimmigen Kinderchor gesetzt und bald, nachdem die einzelnen Stimmen geebbt hatten, erklang es dreistimmig durch das Katechetenstüb'l, und nach zweistündiger unermüdlicher Arbeit konnte sich der St. Nikolai-Chor mit dem Lied hören lassen, so fein, so zart und lieblich klang es. —

#### Christmetten im Gebirgsdorflein. —

Schon senkte sich die Dämmerung über Flur und Hag, linder, weicher Schnee rieselte hernieder und überweihnachtete das stille Dörfllein. Aus allen Höfen und Hütten traten die Oberndorfer Leut', in dicke Schafspelze gehüllt, die Kopfgrube bis zur Nase über die Stirn gezogen, denn das Dorfkirchlein war nicht geheizt. — Und als dann ein Viertel vor 4 Uhr die trauten Glocken durch den angehenden Christabend flangen und zur Feier riefen, war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt. — Der schöne, große Tannenbaum aus dem Lamprechtshausener Forst erstrahlte in vielen, vielen flackernden honigwachsdustenden Kerzen.



Weihnachtsmarkt in Stockholm

Und nun begann die feierliche Mette, allen Dörflern seit Jahrzehnten vertraut und lieb geworden. — Aber jetzt — alle hoben die Köpfe und lauschten erstaunt — aber jetzt sang die Orgel eine andere Sprache, die die Oberndorfer noch nie gehört hatten. — Machtvoll rauschten die Akkorde, von Franz Grubers Meisterhand dem Orgelwerk entfloßt, eine Melodie, so packend, so tief und voll ins Herz greifend, zog sich durch das Vorspiel, und dann ebbte plötzlich der wuchtige Klang ab, verließ in ein sanftes Nachspiel, und nun setzte der Kinderchor ein, ganz, ganz hauchleise und wundersam zart, wie Engelsharfen, ertönte das Lied:

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft, einsam wacht ...

Wie Verklärung lag es auf den Gesichtern der Bauern und Sennen und Holznechten und ihrer Frauen und Kinder, jener Glücklichen, die aussehen waren, unser, ja der ganzen Welt schönstes und lieblichstes Weihnachtslied zum ersten Male zu hören! — — Und als der letzte Vers (es waren ursprünglich sechs) verklungen, als dann auch das Orgelnachspiel in sanften Tönen verhallte, war es totenstill im Kirchlein, lange, lange Zeit. — So war die Stunde, da unser schönstes Weihnachtslied aus der Taufe gehoben wurde. Dreißig Jahre noch zur seligen Adventszeit konnte Joseph Mohr sein Lied singen hören, aber dann, im Jahre 1848, erst 56 Jahre alt, starb der hochwürdige Herr und begnadete Dichter. Wenige seiner anderen Dichtungen blieben der Nachwelt erhalten, alle, alle wurden überstrahlt durch jenes eine

Stille Nacht, heilige Nacht!

## Die Krippe.

Von Kurt Bock.

Sind auch der Vogel Flöcklein all verstummt  
Und alle Blüten schon in Schlaf versunken,  
Hat sich die Ferne nebelgrau verummt  
Und scheint die Sonne wol tentief ertrunken, —  
So strahlt uns doch die Tanne lichterbunt,  
Schnee überjaucht des Glockenliedes Wehen  
Und neue Freude singt der Kinder Mund;  
Nur muß im Herz uns Christi Krippe stehen!

## Weihnachten in Schweden.

Das Julfest; so heißt Weihnachten, das Fest Christi Geburt, in Schweden! — ist in dem Lande der Mitternachtssonne seit den unendlichsten Zeiten das größte Fest des Jahres. Seine Geschichte und Tradition reicht bis weit in die vorgeschichtliche und heidnische Zeit zurück, wo man noch die Wiedergekehr der Sonne und das Längenwerden der Tage nach der Sonnenwende feierlich beging. An diese Zeit erinnern besonders die Sternsänger, weißgekleidete, von Haus zu Haus ziehende, ur-alte deutsche Weihnachtslieder singende Knaben, mit einer Krone auf dem Kopf und Laternen in Sternform in der Hand, zu denen sich meist St. Nikolaus oder der Weihnachtsmann gesellt, der Gaben für die Armen in den Wohnungen und auf den Straßen sammelt. Ja, die Straßen. Man erkennt sie zur Weihnachtszeit gar nicht wieder. In jeder Groß- und Kleinstadt lebt sich in ihnen der traditionelle Weihnachtsmarkt